

Projekt Tanz/ Projet Danse/ Progetto Danza

Zur Erinnerung

Angesichts des dringenden Handlungsbedarfs lancierten Pro Helvetia und das Bundesamt für Kultur 2002 gemeinsam mit den Städten, Kantonen, Verbänden und Tanzschaffenden das Projekt Tanz. Ziel des Projekts ist es, die Rahmenbedingungen für Tanzschaffende zu verbessern und so die Qualität des Tanzes in der Schweiz zu wahren und nachhaltig zu stärken.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden in Arbeitsgruppen Förderkonzepte in den folgenden Bereichen erstellt: Infrastruktur, Ausbildung, Produktion/ Diffusion, Umschulung und Sensibilisierung. Im Sommer werden diese Konzepte der Steuergruppe „Tanz“ vorgelegt. Danach ist vorgesehen, dass eine fachkundige Öffentlichkeit dazu Stellung nimmt. Nach einer weiteren Überarbeitungsphase sollen schliesslich die einzelnen Konzepte in einem Schlussbericht zusammengeführt werden.

Stand des Projekts Tanz März 2005

a. Infrastruktur

Ende Januar fand der erste Workshop der Arbeitsgruppe „Infrastruktur“ (AG) statt. Im Zentrum des Workshops stand die Frage: Welche Infrastrukturen braucht der Tanz in der Schweiz?

Unter „Infrastruktur“ versteht die AG eine Struktur (bzw. Organisation, Arbeitsort)

- deren primärer Zweck in der Kreation und Aufführung choreographischer Werke und deren Rezeption liegt,
- deren zentrale Aufgabe die Förderung des künstlerischen Tanzes ist,
- und die diese Aufgaben auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene wahrnimmt.

Die AG hat an ihrer ersten Sitzung die Grundlage für ein Modell entwickelt, das den Bedürfnissen der Schweizer Tanzszene gerecht wird und an dem sich der Bund beteiligen könnte.

An der zweiten Sitzung der AG vom 1. April soll das Modell weiter entwickelt werden. Bis zum Sommer werden die Resultate der Steuergruppe vorgelegt. Danach wird eine fachkundige breite Öffentlichkeit dazu Stellung nehmen können.

Parallel dazu arbeitet das Projektteam mit dem Projektverantwortlichen des Kulturförderungsgesetzes (KFG) daran, dass in das KFG eine gesetzliche Grundlage für die von der AG vorgesehenen Massnahmen aufgenommen wird. Die gesetzliche Grundlage würde es dem Bund erlauben, einzelne dieser Massnahmen zu unterstützen.

Mitglieder der AG Infrastruktur sind:

Markus Baumer (Ville de Fribourg), Antonio Bühler (Da Motus), Regina Christen (Stadt Zürich), Reto Clavadetscher (Bernener Tanztage), Oliver Dähler (dancesuisse), Niels Ewerbeck (Theaterhaus Gessnerallee), Claudine Geneletti (Cie Philippe Saire/Sévelin 36), Jean Marc Heim (Cie Jean Marc Heim), Andrew Holland (Projekt Tanz - Pro Helvetia), Marco Läubli (Projekt Tanz), Catja Loepfe (Rote Fabrik), Carole Meier (Carole Meier Compagnie), Roger Merguin (Tanzschaffender), Christoph Meury (Roxy Basel), Murielle Perritaz (Projekt Tanz - Theaterhaus Gessnerallee), Jeanne-Dominique Prodolliet (Managerin), Claude Ratzé (ADC Genève), Christoph Reichenau (Stadt Bern), Barbara Riecke (Kaserne Basel), Serge Rochat (Parano Fondation), Meret Schlegel (Tanzhaus Wasserwerk), Anne-Catherine Sutermeister (Canton de Berne), Brigitte Waridel (Canton de Vaud), Regula Wolf (Projekt Tanz - Bundesamt für Kultur)

b. Umschulung

Die AG „Umschulung“ wird dieses Frühjahr ihre Tätigkeit aufnehmen. Mitglieder der AG werden sein: VertreterInnen von DanseSuisse, des Schweizerischen Verbands zur beruflichen Neuorientierung Professioneller Tänzer/Innen (NPT), des Schweizer Bühnenkünstlerverbandes, der Tanzszene sowie des Projektteams Tanz. In der AG sollen Massnahmen erarbeitet werden, welche die Umschulung von Tanzschaffenden erleichtern. Im Vordergrund stehen neben einer besseren Ausnützung bestehender sozialversicherungsrechtlicher Grundlagen auch die Schaffung bzw. Ausweitung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Die Arbeiten sollen sich auf die Erfahrungen von tanzspezifischen Umschulungsorganisationen im Ausland sowie auf verschiedene internationale Studien (Advance Project) stützen.

Im Sommer unterbreitet die AG ihr Konzept der Steuergruppe, danach soll es an einer öffentlichen Anhörung besprochen werden.

Wie bei der Infrastruktur ist es auch bei der Umschulung ein zentrales Anliegen des Projektteams, dass das KFG eine Möglichkeit vorsieht, die geplanten Massnahmen umzusetzen.

c. Produktion/Diffusion

An ihrem dritten, ganztägigen Workshop vom 8. September 2004 hat die AG „Produktion/Diffusion“ ihre Arbeit abgeschlossen. Das erarbeitete Konzept wurde noch im Herbst an den Sitzungen der Kantonalen Kulturbeauftragten (KBK) und der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK) vorgestellt. Die Stadt Lausanne und der Kanton Waadt, die Kantone und Städte Basel, Bern, Fribourg, Genf und Zürich haben daraufhin ihre Bereitschaft zugesagt, die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Massnahmen innerhalb einer Pilotphase umzusetzen und danach notwendige Anpassungen vorschlagen. Diese Massnahmen beinhalten u.a.:

1. Festlegung einer klaren Aufgabenverteilung zwischen den jeweiligen Städten, Kantonen und Pro Helvetia.
2. Einführung des "Kooperativen Subventionsvertrags". Ziel dieses Vertrags zwischen einzelnen Städten, Kantonen, der Pro Helvetia und ausgewählten Gruppen ist es, letzteren für eine längerfristige Periode die Subventionen für die Produktionen, den laufenden Betrieb sowie für die Förderung der Diffusion im In- und Ausland zuzusichern.

Diese Massnahmen haben zum Ziel, den administrativen Aufwand für die einzelnen Gruppen zu verringern, ihnen eine grössere Planungssicherheit zu verschaffen und ihre finanziellen Rahmenbedingungen zu verbessern.

Die ersten Abklärungen mit den genannten Kantonen und Städten haben im Februar begonnen.

Damit diese Massnahmen greifen bzw. in der Praxis erprobt werden können, müssen zuerst die folgenden Voraussetzungen für eine engere Zusammenarbeit zwischen Städten, Kantonen und Pro Helvetia geschaffen werden:

1. Verbesserung der gegenseitigen Information und Vereinfachung der Zusammenarbeit zwischen den kantonalen und städtischen Förderstellen und Pro Helvetia bei der Gesuchsarbeit.
2. Koordination der Eingabe- und Entscheidtermine, damit die Gestellenden rascher Gewissheit haben, wie viel Unterstützung sie insgesamt von der öffentlichen Hand (Stadt, Kanton und Pro Helvetia) für ihr Projekt erhalten werden, um sich dann ganz der Realisierung ihres Projekts widmen zu können.

Erste Abklärungen bei Städten, Kantonen und Pro Helvetia lassen hoffen, dass diese Voraussetzungen spätestens im nächsten Jahr gesamtschweizerisch erfüllt sind.

d. Ausbildung

In den letzten Monaten fanden verschiedene Gespräche mit VertreterInnen von Schulen, möglichen Schulprojekten, den Verbänden, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und

politischen Behörden aus den verschiedenen Landesteilen statt. Dabei ging es um die Frage, wie man die verschiedenen Tanzausbildungen in das allgemeine Bildungssystem integrieren kann bzw. auf welcher Stufe welche Diplome vorgesehen werden könnten. Um zu definitiven Lösungen zu kommen, müssen jedoch zuerst übergeordnete Fragen in der Bildungslandschaft geklärt werden (Bologna Reform, neues Fachhochschulgesetz, etc.).

Ziel des Projekts Tanz ist es, ein Modell zu erarbeiten, welches verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten vorsieht, international kompatibel ist und die Voraussetzungen für weiterführende Ausbildungen bzw. eine spätere Umschulung schafft. Mitgedacht wird dabei auch die mögliche Integration des Tanzes in die obligatorische Schulbildung (inkl. Kunst+Sport-Schulen). Entscheidend sind für uns daher folgende Punkte:

1. dass es qualitativ hochstehende Ausbildungen gibt, welche die Chancen der AbsolventInnen auf dem Berufsmarkt sicherstellen;
2. dass diese national anerkannt werden;
3. dass die Lehrgänge so ausgestaltet werden, dass sie weiterführende Ausbildungen und eine spätere Umschulung ermöglichen.

Im Bereich der Berufsausbildung beginnen sich zur Zeit zwei Projekte zu konkretisieren, eines in der Westschweiz (Kanton Waadt) und eines in der Deutschschweiz (Kanton Zürich). Bevor endgültig zu Vor- und Nachteilen der beiden Modelle Stellung genommen werden kann, müssen die bereits angesprochenen offenen Fragen geklärt werden.

Bis Ende Frühjahr soll ein erster Bericht vorliegen, welcher in eine breitere Vernehmlassung gehen soll. Anschliessend wird der Bericht entsprechend den Stellungnahmen überarbeitet und im Sommer der Steuergruppe des Projekts Tanz bzw. den relevanten bildungspolitischen Instanzen unterbreitet.

In eigener Sache

Wie die meisten von Ihnen bereits wissen, hat es einige Umstellungen im Leitungsteam gegeben: Murielle Perritaz hat im letzten August Jahres Pro Helvetia verlassen und ihre Arbeit als Programmdramaturgin am Theaterhaus Gessnerallee in Zürich aufgenommen. Ihre Nachfolge bei Pro Helvetia hat Andrew Holland angetreten, während dessen Stelle im Bundesamt für Kultur von Regula Wolf übernommen wurde. Nach einer Übergangsphase hat nun Murielle Perritaz Anfang des Jahres das Leitungsteam verlassen. Als Mitglied der Arbeitsgruppe „Infrastruktur“ wird sie jedoch weiterhin dem Projekt Tanz erhalten bleiben. Neu setzt sich das das Leitungsteam wie folgt zusammen:

Regula Wolf	Hauptverantwortlich für die Bereiche „Infrastruktur“, „Umschulung“ und „Soziale Sicherheit“ (40%)
Andrew Holland	Hauptverantwortlich für die Bereiche „Ausbildung“ und „Sensibilisierung“ (20%)
Marco Läuchli	Hauptverantwortlich für die Projektkoordination und die Bereiche „Diffusion/Produktion“ und „Zusammenarbeit zwischen Städten, Kantonen und Pro Helvetia“ (60%)

Kontakt:

Regula Wolf, Bundesamt für Kultur, 031 324 10 69, Regula.Wolf@bak.admin.ch
Marco Läuchli, 01 261 23 26, Marco.Laeuchli@bluewin.ch
Andrew Holland, Pro Helvetia, 01 267 71 17, aholland@pro-helvetia.ch